

Kleine Anfrage

des Abg. Stefan Teufel CDU

und

Antwort

des Ministeriums für Soziales und Integration

Medizinische Versorgung im Landkreis Rottweil

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie hat sich die Zahl der niedergelassenen Hausärzte, Fachärzte und Zahnärzte im Landkreis Rottweil von 2008 bis 2018 entwickelt?
2. Wie hoch ist aktuell der Versorgungsgrad im ambulanten Bereich im Landkreis Rottweil aufgeschlüsselt nach Hausärzten, Facharztgruppen und Zahnärzten?
3. Kann aufgeschlüsselt nach Arztgruppen von einer Über- bzw. Unterversorgung im Hausarzt- und Facharztbereich im Landkreis Rottweil ausgegangen werden?
4. Inwiefern sind Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die Krankenhäuser und Arztpraxen im Landkreis Rottweil zu erkennen?
5. Wie schätzt sie die Entwicklung der ärztlichen Versorgung – differenziert nach Kliniken und Praxen – in den kommenden zehn Jahren im Landkreis Rottweil ein?
6. Wie viele Praxen mussten im Landkreis Rottweil in den vergangenen fünf Jahren mangels eines Nachfolgers geschlossen werden?
7. Was unternimmt sie, um die hausärztliche Versorgung im Allgemeinen und im Landkreis Rottweil zu verbessern (mit Angabe, welche Programme und Initiativen es derzeit gibt)?
8. Wie bewertet sie die Versorgung im Bereich der Hebammen im Landkreis Rottweil, differenziert nach freiberuflichen und angestellten Hebammen?
9. Wie hat sich die Geburtenrate im Landkreis Rottweil in den letzten fünf Jahren entwickelt?

19. 06. 2018

Teufel CDU

Begründung

Die Sicherstellung einer flächendeckenden und qualitativ hochwertigen ärztlichen Versorgung wird zunehmend zur Mammutaufgabe – vor allem in ländlichen Gebieten. So verliert auch die Stadt Rottweil altersbedingt weitere Hausärzte, deren Nachfolge nicht gesichert ist. Die Kleine Anfrage soll vor diesem Hintergrund Zahlen und Daten liefern, aber auch mögliche Maßnahmen beleuchten.

Antwort

Mit Schreiben vom 16. Juli 2018 Nr. 53-0141.5-016/4273 beantwortet das Ministerium für Soziales und Integration in Abstimmung mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie hat sich die Zahl der niedergelassenen Hausärzte, Fachärzte und Zahnärzte im Landkreis Rottweil von 2008 bis 2018 entwickelt?

Nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) stellt sich die Entwicklung von 2008 bis 2018 wie folgt dar:

Arztgruppen	2008	2013	2018
Hausärzte	96	88	86
Psychotherapeuten	20	25	28
Anästhesisten	7	6	4
Augenärzte	8	11	9
Chirurgen	11	9	8
Frauenärzte	14	12	13
Hals-Nasen-Ohrenärzte	5	5	5
Hautärzte	4	5	5
fachärztliche Internisten	12	10	10
Kinderärzte	8	8	7
Nervenärzte	11	10	8
Nuklearmediziner	–	2	2
Orthopäden	8	10	10
Radiologen	7	10	13
Urologen	4	3	3
weitere (MKG)	1	1	–
Summe Hausärzte	96	88	86
Summe Fachärzte	120	127	125

Der Landkreis Rottweil ist im Rahmen der allgemein-zahnärztlichen Versorgung in zwei Planungsbereiche unterteilt. Zum einen der Planungsbereich Rottweil mit angrenzenden Gemeinden, zum anderen der Planungsbereich Oberndorf/Schramberg mit angrenzenden Gemeinden.

Die Anzahl der Zahnärzte hat sich seit dem Jahr 2008 wie folgt entwickelt:

Planungsbereich Rottweil		
Jahr	Vertragszahnärzte	angestellte Zahnärzte
2008	34	5,25
2009	33	5,00
2010	31	5,00
2011	31	5,00
2012	31	5,00
2013	30	5,00
2014	29	5,00
2015	28	5,00
2016	28	5,00
2017	28	7,00
30.06.2018	28	6,00

Planungsbereich Oberndorf/Schramberg		
Jahr	Vertragszahnärzte	angestellte Zahnärzte
2008	41	4,00
2009	40	4,00
2010	42	4,00
2012	41	4,00
2013	41	4,00
2014	41	4,00
2015	39	6,00
2016	36	6,00
2017	37	7,00
30.06.2018	36	6,00

2. *Wie hoch ist aktuell der Versorgungsgrad im ambulanten Bereich im Landkreis Rottweil aufgeschlüsselt nach Hausärzten, Facharztgruppen und Zahnärzten?*

Die aktuellen Versorgungsgrade (Stand: Bedarfsplan vom 28. Februar 2018) der auf Ebene des Landkreises bzw. der Mittelbereiche beplanten Arztgruppen stellt sich wie folgt dar:

Arztgruppe	Versorgungsgrad in Prozent
Hausärzte Mittelbereich Schramberg	111,1
Hausärzte Mittelbereich Rottweil	99,4
Psychotherapeuten	107,1
Augenärzte	119,0
Chirurgen	200,8
Frauenärzte	102,4
Hals-Nasen-Ohrenärzte	114,8
Hautärzte	144,6
fachärztliche Internisten	172,1
Kinderärzte	110,8
Nervenärzte	149,8
Orthopäden	120,4
Urologen	119,0

Die aktuellen Versorgungsgrade (Stand: Bedarfsplan vom 30. Juni 2018) für die allgemein-zahnärztliche Versorgung (ohne Kieferorthopädie) im Landkreis Rottweil stellt sich wie folgt dar:

Planungsbereich Rottweil: Versorgungsgrad in Höhe von 103,0 Prozent.

Planungsbereich Oberndorf/Schramberg: Versorgungsgrad in Höhe von 85,0 Prozent.

Nach den ergänzenden Ausführungen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KZV BW) ist für den zahnärztlichen Planungsbereich Rottweil eine leichte Überversorgung festzustellen. Für den Planungsbereich Oberndorf/Schramberg besteht keine Unterversorgung, da diese erst dann zu vermuten ist, wenn der Versorgungsgrad 50 Prozent oder weniger beträgt.

3. *Kann aufgeschlüsselt nach Arztgruppen von einer Über- bzw. Unterversorgung im Hausarzt- und Facharztbereich im Landkreis Rottweil ausgegangen werden?*

Für die Arztgruppen im Landkreis Rottweil stellt sich die Lage wie folgt dar (Stand: Bedarfsplan vom 28. Februar 2018):

Arztgruppe	rechnerische Unterversorgung
Hausärzte	nein
Psychotherapeuten	nein
Augenärzte	nein
Chirurgen	nein
Frauenärzte	nein
Hals-Nasen-Ohrenärzte	nein
Hautärzte	nein
Internisten (fachärztlich tätig)	nein
Kinderärzte	nein
Nervenärzte	nein
Orthopäden	nein
Urologen	nein

Arztgruppe	rechnerische Überversorgung
Hausärzte	
Mittelbereich Rottweil	nein
Hausärzte	
Mittelbereich Schramberg	ja
Psychotherapeuten	nein
Augenärzte	nein
Chirurgen	ja
Frauenärzte	nein
Hals-Nasen-Ohrenärzte	nein
Hautärzte	ja
Internisten (fachärztlich tätig)	ja
Kinderärzte	nein
Nervenärzte	ja
Orthopäden	nein
Urologen	nein

4. *Inwiefern sind Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die Krankenhäuser und Arztpraxen im Landkreis Rottweil zu erkennen?*

Die KVBW weist darauf hin, dass das Durchschnittsalter der Einwohner und der Ärzte sich nicht gravierend von dem Durchschnittsalter in Baden-Württemberg unterscheidet. Das durchschnittliche Alter der Ärztinnen und Ärzte in Baden-Württemberg beträgt 55 Jahre, das Durchschnittsalter der Ärztinnen und Ärzte in Rottweil 55,4 Jahre. Der demografische Wandel führt bei einer alternden Bevölkerung zu durchschnittlich mehr Arztbesuchen. Auch ein steigender Altenquotient der Ärztinnen und Ärzte könnte dazu führen, dass eventuell nicht alle Arzt-sitze nachbesetzt werden können. Diese Problematik trifft den Landkreis Rottweil genauso wie alle anderen Landkreise in Baden-Württemberg.

Die Entwicklung der Altersstruktur der Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg von 2005 bis 2016 kann der nachstehenden Tabelle entnommen werden. Laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg ist eine kleinteiligere Darstellung aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass eine ältere Bevölkerung auch mehr Krankenhausleistungen in Anspruch nehmen wird.

Stationäre Krankenhausbehandlungen (inkl. Stundenfälle) in den Krankenhäusern der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg (Behandlungsort) nach Altersgruppen und Geschlecht der Patienten

Alter in Jahren	2005		2010		2016	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	Anzahl					
unter 1	2.514	2.338	2.264	2.052	2.399	2.329
1 - 4	894	668	766	533	816	563
5 - 9	758	485	486	360	586	368
10 - 14	761	675	684	598	705	721
15 - 19	1.124	1.520	1.228	1.426	1.305	1.479
20 - 24	1.183	2.054	1.335	1.930	1.301	1.888
25 - 29	1.121	2.730	1.171	2.570	1.375	2.783
30 - 34	1.235	2.751	1.075	2.405	1.241	2.776
35 - 39	1.604	2.408	1.362	2.005	1.398	2.115
40 - 44	2.170	2.089	1.913	2.004	1.564	1.575
45 - 49	2.079	1.999	2.528	2.275	2.176	2.105
50 - 54	2.319	2.208	2.730	2.357	3.019	2.591
55 - 59	2.352	2.137	2.946	2.587	3.500	2.680
60 - 64	3.060	2.640	2.881	2.465	3.325	2.698
65 - 69	4.063	3.576	3.493	2.934	3.524	2.870
70 - 74	3.700	3.581	4.861	4.473	3.689	3.138
75 - 79	3.409	4.026	4.042	4.184	5.290	5.134
80 - 84	2.175	3.990	2.990	4.284	3.578	4.300
85 - 89	750	1.945	1.397	3.171	2.293	3.443
90 - 94	375	1.211	348	944	711	1.522
95 und mehr	82	185	80	321	121	323
unbekannt	0	0	0	0	0	0
insgesamt	37.728	45.216	40.580	45.878	43.916	47.401

Quelle: Krankenhausstatistik/Teil Diagnosen – vor Länderaustausch Statistisches Landesamt BW

Stationäre Krankenhausbehandlungen (inkl. Stundenfälle) in den Krankenhäusern der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg (Behandlungsort) nach Altersgruppen und Geschlecht der Patienten

Alter in Jahren	2005		2010		2016	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	Anteil an insgesamt in %					
unter 1	6,7	5,2	5,6	4,5	5,5	4,9
1 - 4	2,4	1,5	1,9	1,2	1,9	1,2
5 - 9	2,0	1,1	1,2	0,8	1,3	0,8
10 - 14	2,0	1,5	1,7	1,3	1,6	1,5
15 - 19	3,0	3,4	3,0	3,1	3,0	3,1
20 - 24	3,1	4,5	3,3	4,2	3,0	4,0
25 - 29	3,0	6,0	2,9	5,6	3,1	5,9
30 - 34	3,3	6,1	2,6	5,2	2,8	5,9
35 - 39	4,3	5,3	3,4	4,4	3,2	4,5
40 - 44	5,8	4,6	4,7	4,4	3,6	3,3
45 - 49	5,5	4,4	6,2	5,0	5,0	4,4
50 - 54	6,1	4,9	6,7	5,1	6,9	5,5
55 - 59	6,2	4,7	7,3	5,6	8,0	5,7
60 - 64	8,1	5,8	7,1	5,4	7,6	5,7
65 - 69	10,8	7,9	8,6	6,4	8,0	6,1
70 - 74	9,8	7,9	12,0	9,7	8,4	6,6
75 - 79	9,0	8,9	10,0	9,1	12,0	10,8
80 - 84	5,8	8,8	7,4	9,3	8,1	9,1
85 - 89	2,0	4,3	3,4	6,9	5,2	7,3
90 - 94	1,0	2,7	0,9	2,1	1,6	3,2
95 und mehr	0,2	0,4	0,2	0,7	0,3	0,7
unbekannt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Krankenhausstatistik/Teil Diagnosen – vor Länderaustausch Statistisches Landesamt BW

5. Wie schätzt sie die Entwicklung der ärztlichen Versorgung – differenziert nach Kliniken und Praxen – in den kommenden zehn Jahren im Landkreis Rottweil ein?

Es ist derzeit noch nicht absehbar, wie viele Ärztinnen und Ärzte in den Krankenhäusern in Zukunft zur Verfügung stehen werden, da nicht vorausgesagt werden kann, wie viele junge Menschen das Fach Medizin studieren und letztlich im Krankenhaus den Arztberuf ausüben. Dies wird auch entscheidend davon abhängen, inwieweit die Krankenhausträger attraktive Arbeits- und Rahmenbedingungen anbieten können.

Zur künftigen Entwicklung der ambulanten ärztlichen Versorgung teilt die KVBW mit, dass eine Einschätzung nicht spezifisch für den Landkreis Rottweil getroffen werden kann. Die Tendenz einer älter werdenden Bevölkerung und der Arztgruppe spiegelt sich in ganz Baden-Württemberg wider. Ob in zehn Jahren die Arztsitze in Rottweil alle nachbesetzt werden können, kann derzeit nicht prognostiziert werden. Da die Tendenz in Richtung zu mehr Anstellungen und größeren Strukturen geht, geht die KVBW davon aus, dass es zu einer verstärkten Zentrenbildung kommen wird.

Die KZV BW teilt mit, dass es in der jüngeren Vergangenheit gelungen ist, einen großen Teil der altershalber aufgegebenen Zahnarztpraxen durch junge Nach-

folgerinnen und Nachfolger zu besetzen. Die KZV BW geht nach ihren Erfahrungen in der Niederlassungsberatung davon aus, dass keine Verschlechterung der bestehenden Versorgungssituation eintreten wird.

Das Ministerium für Soziales und Integration teilt die Einschätzungen der KVBW sowie der KZV BW.

6. Wie viele Praxen mussten im Landkreis Rottweil in den vergangenen fünf Jahren mangels eines Nachfolgers geschlossen werden?

Nach Angaben der KVBW sind in den vergangenen fünf Jahren drei Hausarztpraxen (in Oberndorf am Neckar, Schenkenzell und Schramberg) und eine Kinderarztpraxis (in Sulz am Neckar) weggefallen.

Nach Angaben der KZV BW haben in den vergangenen fünf Jahren im Planungsbereich Rottweil zwei Zahnärzte altershalber ihre vertragszahnärztliche Tätigkeit ohne Praxismachfolger beendet. Im Planungsbereich Oberndorf/Schramberg seien altershalber drei Zahnarztpraxen ohne Nachfolger geschlossen worden.

7. Was unternimmt sie, um die hausärztliche Versorgung im Allgemeinen und im Landkreis Rottweil zu verbessern (mit Angabe, welche Programme und Initiativen es derzeit gibt)?

Das Ministerium für Soziales und Integration hat bereits im Jahr 2012 ein Programm zur Förderung von Projekten zur Verbesserung der ambulanten ärztlichen Versorgung in unterversorgten ländlichen Gebieten aufgelegt (Förderprogramm Landärzte). Ziel dieser Förderung ist die Erhaltung bzw. Verbesserung der hausärztlichen wie auch kinderärztlichen Versorgung in ausgewiesenen Fördergebieten im ländlichen Raum, in denen es heute schon Versorgungsengpässe gibt bzw. perspektivisch geben kann. Antragsteller können ausschließlich Ärztinnen und Ärzte sein, die an der hausärztlichen Versorgung nach § 73 Abs. 1 a Sozialgesetzbuch Fünftes Buch teilnehmen.

Das Förderprogramm Landärzte erfährt eine sehr große Akzeptanz, sodass die für das Jahr 2018 bereitgestellten Mittel bereits vollständig verausgabt sind und in diesem Jahr voraussichtlich keine Förderungen mehr bewilligt werden können. Das Programm soll im Jahr 2019 in weiterentwickelter Form wieder an den Start gehen.

Mit den von der Landesregierung bereitgestellten Mitteln in Höhe von 300.000 Euro für das „Stipendienprogramm zur Gewinnung Medizinstudierender für den unterversorgten Ländlichen Raum“ hat das Land ein Förderprogramm auf den Weg gebracht, welches im April diesen Jahres angelaufen ist und für Medizinerinnen und Mediziner einen weiteren Anreiz setzen soll, sich für eine spätere ärztliche Tätigkeit im unterversorgten ländlichen Raum zu entscheiden. Das Förderprogramm steht allen Studierenden des Studiengangs Humanmedizin offen, die an einer Hochschule im Bundesgebiet mindestens im siebten Fachsemester eingeschrieben sind und sich verpflichten, im Anschluss an das Studium die fachärztliche Weiterbildung in den ausgewiesenen baden-württembergischen Fördergebieten zu absolvieren und nach deren Abschluss eine hausärztliche Tätigkeit in diesen Fördergebieten aufzunehmen. Die monatliche Förderung beträgt 300 Euro für die Dauer von maximal 24 Monaten. Um auch das Blockpraktikum im ländlichen Raum für Medizinstudierende attraktiver zu machen und sie dabei zu unterstützen, bereits während des Studiums vor Ort Kontakte zu knüpfen, umfasst die Förderung zusätzlich Fahrt- und Übernachtungskosten in Höhe von 150 Euro. Das Stipendienprogramm wird koordiniert vom Universitätsklinikum Heidelberg, Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung.

Der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum hat mit dem Gemeindefachverband, dem Genossenschaftsverband und dem Hausärzteverband Baden-Württemberg als Partner genossenschaftliche Hausarztmodelle entwickelt. Die Initiative reagiert auf die Zurückhaltung des medizinischen Nachwuchses, als Einzelperson den Sprung in die Selbstständigkeit zu wagen. Es soll erprobt werden, Medizinische Versorgungszentren (MVZ) in Form von Genossenschaften zu gründen, um sich beispielsweise Arbeit und Praxisräume zu teilen und auch bürokratische Lasten zu

verringern und somit die Risiken einer Niederlassung zu vermeiden. Nach der Klärung teils schwieriger Rechtsfragen liegt nun ein Modell vor, das in den Jahren 2018 und 2019 finanziell gefördert werden soll.

Konkret sollen drei Varianten erprobt werden:

- ein gemeindebezogenes Konzept mit einem MVZ mit Sitz in einer Gemeinde,
- ein gemeindeübergreifendes Konzept innerhalb eines Mittelbereiches mit MVZ-Zweigpraxen in anderen Gemeinden desselben Mittelbereichs sowie
- ein landkreisbezogenes Konzept mit MVZ-Zweigpraxen in anderen Mittelbereichen des gleichen Kreises.

Ergänzend ist auf die Veranstaltungsreihe „LAND ARZT LEBEN LIEBEN“ als gemeinschaftliches Projekt des Hausärztesverbandes Baden-Württemberg, der Akademie Ländlicher Raum sowie der kommunalen Spitzenverbände hinzuweisen. Die Veranstaltungen richten sich primär an Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung und an Studierende in den höheren klinischen Semestern. Die Veranstaltungsreihe verfolgt das Ziel, die Allgemeinmedizin und das Landarzt-Image greifbar zu machen und die Attraktivität der Tätigkeit darzustellen. Zu einem frühen Zeitpunkt können interessierte Studierende und junge Nachwuchsmedizinerinnen und -mediziner den Praxisalltag eines Landesarztes im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe kennenlernen. Mit diesem vom Kabinettsausschuss Ländlicher Raum mit 60.000 Euro bezuschussten Kooperationsprojekt wird ein gemeinsames Zeichen für die Erhaltung und Verbesserung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum gesetzt.

Die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg hat im Benehmen mit den Krankenkassen das Förderprogramm „Ziel und Zukunft“ (ZuZ) aufgelegt, um in ausgewiesenen Fördergebieten eine Neuniederlassung, Praxisübernahme, Zweigpraxisgründung oder Anstellung von Haus- und Fachärzten zu fördern. Zum akuten hausärztlichen ZuZ-Fördergebiet zählt auch der Landkreis Rottweil mit den Gemeinden Dornhan, Vöhringen, Villingendorf, Wellendingen und Fluorn-Winzeln.

8. Wie bewertet sie die Versorgung im Bereich der Hebammen im Landkreis Rottweil, differenziert nach freiberuflichen und angestellten Hebammen?

Auf Landkreisebene liegen keine Angaben zu den Hebammenzahlen vor. Eine Bewertung der Versorgung im Landkreis Rottweil ist daher nicht möglich.

Regierungsbezirk	angestellte Hebammen		Beleghebammen	
	2010	2015	2010	2015
Stuttgart	510	532	8	18
Karlsruhe	376	352	12	38
Tübingen	230	228	20	11
Freiburg	273	263	58	26

Auf der Ebene der Regierungsbezirke liegen folgende Zahlen vor:

Der Anteil der in Vollzeit in Krankenhäusern angestellten Hebammen ist in allen Regierungsbezirken zwischen 1 Prozent und 3 Prozent im Vergleich der Jahre 2010 und 2015 zurückgegangen. Schwankungen in der Anzahl der angestellten Hebammen sind überwiegend durch Veränderungen bei der Zahl der in Teilzeit angestellten Hebammen bedingt und haben seit 2010 vor allem die Regierungsbezirke Freiburg und Tübingen stark betroffen.

Zusammenfassend zeigt die Entwicklung im Bereich der angestellten Hebammen und der Beleghebammen einen leichten Rückgang bzw. eine Stagnation. Diese Entwicklung führt bei steigenden Geburtenzahlen zu einer Arbeitsverdichtung.

9. *Wie hat sich die Geburtenrate im Landkreis Rottweil in den letzten fünf Jahren entwickelt?*

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg gibt für den Landkreis Rottweil folgende Geburtenzahlen an:

Landkreis Rottweil Geburten					
2011	2012	2013	2014	2015	2016
1.163	1.107	1.143	1.115	1.290	1.351

Landkreis Rottweil Bevölkerung gesamt					
2011	2012	2013	2014	2015	2016
136.049	135.553	135.319	135.912	137.500	138.327

Da für den Landkreis Rottweil die genaue Anzahl der Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren nicht verfügbar ist, kann die konkrete Geburtenrate nicht zur Verfügung gestellt werden.

Auf Landesebene sind folgende Angaben verfügbar:

In Baden-Württemberg wurde 2016 nach Aufzeichnungen des Statistischen Landesamts die höchste Geburtenzahl seit 1999 erreicht; es wurden 107.479 Kinder lebend geboren. Die niedrigste Geburtenzahl in der jüngeren Geschichte Baden-Württembergs betrug 88.823 lebend geborene Kinder im Jahr 2011 (2016 + 21 % gegenüber 2011). Im Jahr 2016 wurde in Baden-Württemberg mit einer Geburtenrate von 1,59 Kinder je Frau auch die höchste Geburtenrate seit den frühen 1970er-Jahren erreicht. Seit dem Jahr 2011 sind die Geburtenzahl und Geburtenrate in Baden-Württemberg zum fünften Mal in Folge höher als im jeweiligen Vorjahr.

Lucha

Minister für Soziales
und Integration